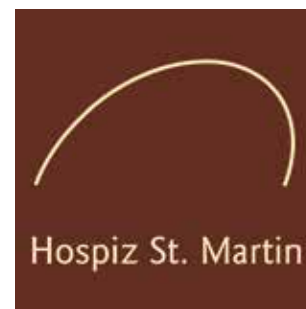




Katholische Hospizstiftung Stuttgart
Hospiz St. Martin

Newsletter I / 2022



15 Jahre Hospiz St. Martin

Auf 15 Jahre wertvoller Arbeit im Hospiz St. Martin schauen wir in diesem Jahr dankbar zurück!

Dankbar dürfen wir sein für die vielen Lebensgeschichten der Gäste im Haus, die wir mit ihnen weiterschreiben durften.

Dankbar sind wir auch für die mit den An- und Zugehörigen der Gäste erlebten Begegnungen und die gemeinsame Suche nach neuer Lebendigkeit.

Der Dank gilt auch den hauptamtlichen MitarbeiterInnen in allen Bereichen unseres Hospizes, die oft über die eigene Kraft hinaus einfach da sind.

Besonderer Dank sei auch den vielen Ehrenamtlichen zugerufen, sie tun einen wertvollen Dienst, unersetzbar und unbezahlbar.

Nun feiern wir also dankbar und – trotz allem – fröhlich: 15 Jahre Hospiz! – dabei schauen wir nicht nur zurück in die vergangenen Jahre. Wir wenden unseren Blick gerade jetzt in die Zukunft.

Wir freuen uns auf die Renovierung unserer Kapelle. Für viele Menschen ist sie ein Ort der Stille, der Ruhe und eine Kraftquelle geworden! Das soll sie auch in Zukunft bleiben können.

Wir freuen uns auch auf die Eröffnung des TrauerZentrums. Lange Planungen sind ihm vorausgegangen. Viel Geduld und vor allem viel Einsatz war und bleibt erforderlich, dass diese Idee nun zur Tat werden kann. Mit der Renovierung des alten Pfarrhauses und der Kirche Mariä Himmelfahrt wird hier in Degerloch für unsere Stadtkirche und für die Stadtgesellschaft ein ganz besonderer Ort entstehen. Es ist eine Freude zu sehen, dass auch die Kirchengemeinde vor Ort diesen Weg mitgeht und unterstützt.



In all die Dankbarkeit und Freude ins Feiern mischen sich innerhalb wie außerhalb der Kirche besorgniserregende Entwicklungen. All das und die Not der Menschen im In- und Ausland im Blick, dürfen wir mit dem vielen Guten, was wir im Hospiz für die uns anvertrauten Menschen tun, nicht müde werden. Dafür bedarf es der Menschen die unvoreingenommen und bedingungslos für jeden Menschen da sind! Ein kleiner Schritt? Für mich ist es ein großer, den wir im Hospiz St. Martin zu tun bereit sind!

Pfarrer Werner Laub

Vorsitzender des Vorstands
der Katholischen Hospizstiftung Stuttgart

Fort- und Weiterbildung für ehrenamtliche Lebens- und SterbebegleiterInnen

Auch im Ehrenamt und im Hospiz gilt wie im normalen Arbeitsleben die Maxime „Stillstand ist Rückstand“ und die daraus resultierende Notwendigkeit „lebenslangen Lernens“. Am Beispiel der ehrenamtlichen Lebens- und SterbebegleiterInnen wird im Folgenden aufgezeigt, wie diese Qualifizierung im Ehrenamt in der hospizlichen Praxis aussehen kann.

Angesichts der anspruchsvollen und existenziellen Aufgaben wünschen sich ehrenamtliche HospizbegleiterInnen Vertrauen und Wertschätzung als Rüstzeug für ihre Arbeit. Kompetente, sensible und schützende Koordination und Einsatzleitung, sowie auch die Möglichkeit zur Erweiterung und Vertiefung ihres Wissens sollten für sie selbstverständlich sein.

So sind neben Supervision und Fallbesprechung die Fort- und Weiterbildung tragende Bestandteile des hospizlichen Lebens unserer Begleiterinnen und Begleiter im Hospiz St. Martin. Sie bieten außer dem Lerngewinn auch die wichtige Möglichkeit einander intensiv zu begegnen.

Mitarbeitende in der Hospizarbeit brauchen Halt und Stärkung, wenn sie im Alltag immer wieder mit den Themen Abschied, Sterben, Tod und Trauer konfrontiert sind. Der eigene innere Halt verlangt nach Nahrung, der äußere Halt in der Institution Hospiz benötigt Raum für Begegnung und Wertschätzung, sowie gute gelebte Rahmenbedingungen.

Gerade in der Zeit der Corona-Krise, in der Distanz, Quarantäne, (Test-)Strategien, Begrenzungen auf allen Ebenen neu gelernt und innerlich angenommen werden mussten, ist in den meisten Menschen zugleich das Bedürfnis nach Begegnung, Miteinander und Solidarität in hohem Maße gewachsen. Schließlich gehören sie zur Grundlage von Hospizarbeit.

So hat der Bereich der ambulanten Lebens- und Sterbebegleitung am Hospiz St. Martin ein neues, zusätzliches Angebot der Fort- und Weiterbildung – den Themenabend/-nachmittag – entwickelt. Hier ist der TeilnehmerInnenkreis begrenzt, so dass alle Distanzvorgaben beachtet werden können und zugleich ein intensiveres Arbeiten möglich ist. Dafür finden die Themenabende /-nachmittage öfter im Jahr statt, so dass viele Interessierte von dem Angebot profitieren können.

Die oft sehr erfahrenen, kompetenten und auch in Pandemiezeiten hochengagierten ehrenamtlich Mitarbeitenden sollen das Angebot erhalten, über das bisher Gelernte hinausgehen zu können. Erweiterte Perspektiven, neue Handlungsstrategien und verbesserte Selbstsorge sind die Lernziele der neuen Veranstaltungsreihe. Selbsterfahrung und Selbstreflexion gehören zur guten Qualität von Fort- und Weiterbildung in der Hospizarbeit; denn dadurch kann sich die Sensibilität und Wahrnehmung bei jedem Einzelnen vertiefen.

Wer beispielsweise mit eigenen Gefühlen offen umgeht und sie nicht verdrängt – sich ihrer bewusst ist und sie annimmt – kann sensibel mit den Gefühlen anderer umgehen, was zum Alltag eines jeden Hospizmitarbeitenden gehört. Diese Qualität gilt es kontinuierlich zu stärken.

Die angebotenen Themen in der seit 2021 bestehenden Fort- und Weiterbildungsreihe orientieren sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Mitarbeitenden und der zu Begleitenden. Im Wechsel von Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, kreativen Anteilen, Körperarbeit, Rollenspiel und theoretischen Einheiten setzen wir uns mit den ausgewählten Themen auseinander.

Beispielhaft einige aktuelle Themen aus 2021 und Anfang 2022 anhand der Ausschreibungen zur Qualifizierung:

Lebensgeheimnisse – Wenn wir sterbenden und leidenden Menschen begegnen, spüren wir mitunter Geheimnisse, die im Verborgenen leben. Wie reagieren wir, wenn wir dem Unaussprechlichen, dem Unfassbaren, dem Unerklärbaren begegnen? Wie bewusst ist unser eigener unverfügbarer innerer Raum – und wie ist es bei den Menschen, mit denen wir in Kontakt und Beziehung sind?

Hoffnungsbilder – Wir befassen uns mit unserer ganz persönlichen Hoffnung, geben dieser mit kreativen Mitteln Ausdruck und kommen darüber in Austausch.

Sich das Leben nehmen – Formen der Sterbehilfe oder gar Suizid? Monika Müller, Autorin und prägende Gestalterin der Hospiz- und Trauerbewegung, ist Ideengeberin der Haltung ‚Sich das Leben nehmen‘. Auf dieser Grundlage und in der Weiterentwicklung ihres Konzepts geht es im Themennachmittag darum, das Leben immer wieder als eigenständigen Entscheidungsakt anzuerkennen und anzunehmen, ganz gleich in welcher Lebensphase. Leistung und Ziele zu erreichen sind nicht die einzig gültigen Werte. Nur mit dem Leben zurechtkommen ist zu wenig. Als BegleiterInnen könnten wir zu Lebenshemmungen neigen aus Respekt vor dem oftmals großen Leid der uns Anvertrauten.

Das palliative Netzwerk in Stuttgart – Wir wollen es den ehrenamtlich Mitarbeitenden mit all seinen Diensten und Netzwerkpartnern näherbringen, allgemeine und spezialisierte Palliativversorgung voneinander unterscheiden und alle Fragen rund um die palliative Netzwerkarbeit klären. Auf diesem Gebiet informiert zu sein, kann hilfreich für die Begleitungen sein, wenn Betroffene und Angehörige Fragen stellen, wenn die ehrenamtlichen Lebens- und SterbebegleiterInnen wahrnehmen, dass zusätzliche Dienste benötigt werden, vor allem in ambulanten Begleitungen. Die Beratung dazu ist zwar Aufgabe des Hauptamtes, doch schon das Wissen um die Möglichkeiten der Palliativversorgung in Stuttgart kann die Wahrnehmung für Bedarf und Nöte schärfen.



Juliane Löffler

Koordinatorin und stellvertretende Leiterin
in der ambulanten Lebens- und Sterbebegleitung am Hospiz St. Martin

Auch in den anderen Bereichen des Hospizes: dem stationären Hospiz, der Trauerbegleitung und dem Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst ist die Qualifizierung des Haupt- und Ehrenamtes ein essentielles Thema. Nicht alle Maßnahmen können mit eigenen MitarbeiterInnen durchgeführt werden. Der Einsatz externer ReferentInnen oder die Teilnahme an externen Lehrgängen ist immer wieder auch erforderlich, sichert die Qualität und den fachlichen Anschluss an aktuellen Entwicklungen zu halten. Diese Maßnahmen sind mit Kosten verbunden und müssen finanziert werden. Um die Qualifizierung von Haupt- und Ehrenamt auf einem hohen Niveau halten zu können, bittet die Hospizstiftung um Spenden, z.B. in Form von **Bildungspatenschaften**. Weitere Informationen zu diesen Möglichkeiten finden sich in der beiliegenden Spendeninformation.

Musik – ein Türöffner

Ist es vorstellbar, als schwer erkrankter Mensch und Gast des Hospizes, ans Meer, vielleicht nach Sylt zu reisen? Eher nicht und dennoch unternehmen Gäste im Hospiz eine solche Reise und zwar in Form einer Klangreise. Sie finden sich an ihrem Lieblingsort, im letzten Urlaubsort oder in einer Phantasiewelt. Und sie fühlen sich wohl und geborgen. Für diese besonderen Momente sorgt im Hospiz die Musiktherapeutin Anne-Kathrin Ehret.

Frau Ehret arbeitet mit Klanginstrumenten, die keine Melodieninstrumente sind. Sie haben viele Obertöne, schwingen dadurch stark und wirken atmosphärisch. Sie geben Raum für Phantasie und Gestaltung. Gerade Menschen, die körperlich schwach sind und kaum noch Kraft haben, empfinden diese Art von Klängen als besonders wohltuend. Mit diesen Instrumenten ist auch die Klangreise möglich. Frau Ehret lässt sich vom Gast den Ort schildern, an dem sie/er sich besonders wohl fühlt und beschreiben, was damit verbunden ist, vielleicht das Meer, Wald oder Berge. Dann reist sie zum Beispiel mit Hilfe der Meerestrommel nach Sylt. Eine kleine Klangprobe macht das sofort erlebbar, man fühlt sich am Meer, sieht die Wellen und spürt das Meeresrauschen.



Das Ohr ist das erste und das letzte aktive Organ des Lebens. Musik und Klang erreichen eine Ebene im nicht-kognitiven Bereich, eine tiefere Ebene als das Wort. Sie vermittelt ein Gefühl von Geborgenheit, Licht und Wärme. Im Hospiz versucht Frau Ehret, den Gästen mit verschiedenen Angeboten eine kleine, stärkende Auszeit zu ermöglichen. Ihre Angebote sind vielfältig, von der Klangreise, dem Klavierspiel, Lieder singen oder Gespräche führen. Nicht jede/jeder will die musiktherapeutischen Angebote annehmen. Manchmal ist es eine Gratwanderung: Musik und sich damit zu beschäftigen, ist oft sofort mit dem Leistungsgedanken verbunden. So ist die erste Hürde, die es zu nehmen gilt, dass man gar nichts können muss. Manchmal kann Musik auch Trauer hervorrufen. Weinen kann dann auch guttun, etwas lösen und erleichtern. Frau Ehret ist sehr behutsam in ihrer Arbeit und achtet sehr darauf, die Gäste, die sich ihr anvertrauen, nicht zu überfordern. Dass Frau Ehret mit viel Feingefühl und einem guten Gespür auf die kranken Menschen zugeht, ist unverkennbar. Anmutig und zart in Bewegung und Ausdruck, mit weicher, angenehmer Stimme und einem Glanz in den Augen strahlt Frau Ehret eine Ruhe und Offenheit aus, so dass man sich in ihrer Gegenwart sofort wohl und aufgehoben fühlt.

Gelingt es Frau Ehret den ersten Schritt beim Gast zu gehen, ist ihre erste Frage, womit der Gast etwas anfangen kann. Für die Therapeutin liegt die Herausforderung im Spüren, was passen könnte: eher etwas ruhiges, nicht zu traurig, aber auch nicht zu fröhlich. Ihr Repertoire ist groß. Von Bach bis Helene Fischer kann sie gut mitgehen, spielt oder singt mit den Gästen deren Lieblingslieder und notfalls darf es auch mal eine CD sein. Mit einem Ehepaar, das früher in einem Chor war, hat sie dreistimmig gesungen. So ist die Musiktherapie oft auch für Angehörige eine Stütze. Das therapeutische Element ist das gemeinsame Anhören oder Singen, anstatt sich „berieseln“ zu lassen. So entstehen Gespräche, oft sind es die Lieblingsstücke, die ein Türöffner zum Leben und zu den Ängsten sind, die die Menschen bewegen. Wenn sie sich öffnen, kommen sie an ihr Inneres und sind dankbar, über Belastendes und ihre Gefühle sprechen zu können.

Sehr berührende und eindruckliche Momente sind für Frau Ehret Begleitungen eines Sterbenden oder von Abschiedsfeiern. Musiktherapie hat sehr viel mit wahrnehmen zu tun und so versucht Frau Ehret in diesen besonderen Momenten die Situation und Atmosphäre angemessen aufzugreifen. Oft ist eher weniger als mehr dann angebracht. Bei einem Sterbenden kann es sein, dass sie sich der Atmung des Sterbenden anpasst und sie als Melodie aufnimmt. Immer sind es auch für sie bewegende und bleibende Begegnungen.

Frau Ehret, verheiratet, Mitte vierzig und Mutter zweier Kinder, hat Musik in Dresden studiert und sich mit der angeschlossenen Zusatzausbildung als Musiktherapeutin einen Traum erfüllt. Über eine persönliche Erfahrung in der Begleitung eines sterbenden Menschen aus ihrem engen Umfeld ist sie zur Musiktherapie gekommen. Mit Musik Menschen zu helfen, ihnen nahe zu kommen und sie zu unterstützen, dass sie sich öffnen können, ist ihr ein Herzensanliegen. Immer wieder staunt sie, wieviel Kraft und Trost sie mit dem Medium Musik geben kann.

Frau Ehret, die hauptberuflich seit drei Jahren am Robert-Bosch-Krankenhaus auf der Palliativstation arbeitet, hat ihr therapeutisches Wirken sehr liebgewonnen und ist immer wieder tief berührt und fühlt sich beschenkt durch die sehr intensiven Begegnungen mit den Menschen in schwerem Leid. Die Auseinandersetzung mit Tod und Sterben schreckt sie nicht, vielmehr empfindet sie diese als sehr bereichernd.

Um diese so wertvolle und wichtige Arbeit der Musiktherapie zu unterstützen hat die Hospizstiftung dem Hospiz St. Martin neue Instrumente finanziert: eine tibetische Klangschaale, eine Kalimba, eine Tambura und eine Meerestrommel. Die Freude bei den Gästen und der Therapeutin ist groß.



15 Jahre Hospiz St. Martin

In diesem Jahr begeht das Hospiz St. Martin sein 15-jähriges Jubiläum. Corona und die aktuelle Weltlage schränken die Möglichkeit, das Jubiläum in größerer Öffentlichkeit zu feiern sehr ein und machen längere Planungen unsicher.

Hospiz und Hospizstiftung legen den Fokus aus diesen Gründen auf zwei Ereignisse, die im Rahmen des Jubiläums auf jeden Fall stattfinden sollen: die Eröffnung des TrauerZentrums und die Einweihung der renovierten Kapelle im Hospiz St. Martin.

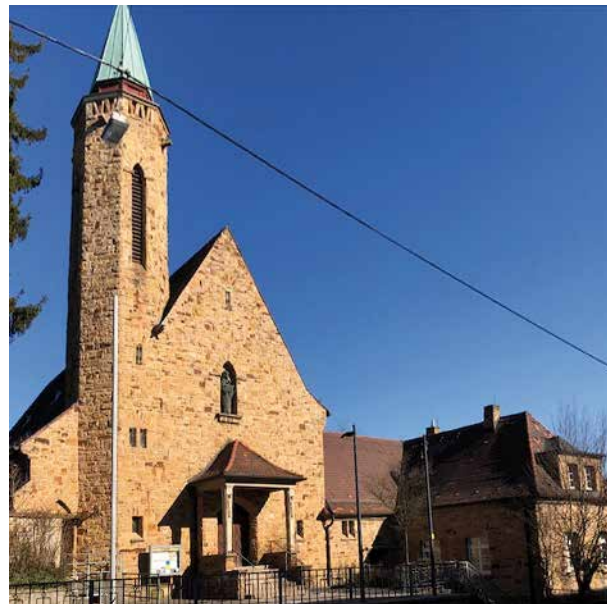
Eröffnung TrauerZentrum

Nach langem Vorlauf und ausführlicher konzeptioneller und baulicher Planung wird am 27. Juli die feierliche Eröffnung des TrauerZentrums in der Kirche Mariä Himmelfahrt stattfinden. Die Trauerarbeit der Katholischen Kirche in Stuttgart hat eine lange Historie, die der Gründung des Hospiz St. Martin voraus und auf die Arbeit der früheren Hospizleiterin, Dr. Angelika Daiker, zurück geht. Sie hatte Mitte der neunziger Jahre mit der Trauerbegleitung, damals noch in der Stadtmitte in Stuttgart, begonnen. Mit der Fertigstellung des Hospizes vor 15 Jahren, dessen Leitung sie übernahm, hat sie die Trauerbegleitung im Hospiz integriert und in Tiefe und Breite weiter ausgebaut. So ist die Trauerbegleitung zu einem Merkmal geworden, das das Hospiz St. Martin in Stuttgart und der Region auszeichnet.

Im Rahmen des Projekts „Aufbrechen“ der Katholischen Kirche Stuttgart hat das Stadtdekanat Stuttgart die Zielsetzung ausgegeben, für besondere Aufgaben auch besondere Orte zu schaffen. Neben dem Zentrum für Spiritualität „station s“ und dem Zentrum für Jugendpastoral „YouCh“ wurde vom Stadtdekanatsrat die Einrichtung eines Zentrums rund um das Thema Trauern, „TrauerZentrum“ genannt, beschlossen. Aufgrund der Historie lag es nahe, dieses Zentrum dem Hospiz St. Martin anzugliedern und die bisherige wertvolle Arbeit und die umfangreichen Erfahrungen des Hospizes zu nutzen. Zugleich bot sich an, die anstehende Renovierung der Kirche Mariä Himmelfahrt mit der Umgestaltung des alten Pfarrhauses zu verbinden und dieses als künftigen Standort des TrauerZentrums zu nutzen. Das Hospiz freut sich sehr, dass das TrauerZentrum auf diese Weise in der Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt ein Zuhause haben wird. Das „Zuhause“ steht nicht nur für den Ort, sondern auch für die Offenheit mit der die Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt diesem Projekt gegenübersteht und deren Bereitschaft, sich auch aktiv in das TrauerZentrum einzubringen. So können die bewährten Strukturen und die Nähe von Hospiz und der Kirchengemeinde genutzt werden und zu einem guten und gemeinsamen Wirken weiterentwickelt werden.

Für die Renovierung der Kirche wurde ein Ideenwettbewerb ausgelobt und mit einem beeindruckenden Entwurf des ersten Preisträgers abgeschlossen. Die Baumaßnahmen werden im kommenden Jahr beginnen. Bereits Mitte März startet die Ertüchtigung und räumliche Umgestaltung des alten Pfarrhauses gemäß den Belangen der Trauerbegleitung: ein großer Veranstaltungsraum für die Trauergruppen, Besprechungsräume und Büros für die MitarbeiterInnen des TrauerZentrums werden dort Platz finden einschließlich der notwendigen Infrastruktur. Der Umbau der Kirche wird dem TrauerZentrum weitere räumliche Möglichkeiten und damit auch neue Formate in der Trauerarbeit in Abstimmung mit der Kirchengemeinde eröffnen.

Wichtiger Baustein des künftigen Konzepts des TrauerZentrums wird die bisherige Arbeit des Bereiches Trauerbegleitung des Hospizes sein. Neue Bausteine werden hinzukommen: besondere themenspezifische Angebote, Angebote am Wochenende, niederschwelligere Angebote der Begleitung, die die Hemmschwelle, eine Trauerbegleitung aufzusuchen senken werden, sozialraumbezogene Netzwerkarbeit und Qualifizierung vorhandener Besuchsdienste sowie eine umfangreiche Informationsarbeit mit Vortragsveranstaltungen etc. um das Themenfeld „Sterben, Tod und Trauer“ im gesellschaftlichen Bewusstsein zu verankern.



Einweihung der renovierten Kapelle im Hospiz St. Martin

Nach 15 Jahren Bestehen ist die Renovierung der hauseigenen kleinen Kapelle des Hospizes dringend erforderlich. Sie ist für die Gäste, ihre An- und Zugehörigen, MitarbeiterInnen und Ehrenamtlichen ein wichtiger und unverzichtbarer Ort des Rückzugs, des Trostes und eine besondere Kraftquelle. Wir hatten bereits im November über die Notwendigkeit der Renovierungsmaßnahmen berichtet und um finanzielle Unterstützung gebeten. Für rund ein Drittel der anfallenden Kosten hat die Stiftung bereits Spenden erhalten und dankt auch im Namen des Hospizes allen FörderInnen von Herzen. Über weitere Zuwendungen freuen sich Hospiz und Stiftung sehr.

Wenn alle Maßnahmen nach Plan verlaufen, ist die Einweihung der renovierten Kapelle für den 12. November 2022 geplant.

Ein dritter Anlauf und voller Hoffnung, dass in diesem Jahr Veranstaltungen wieder möglich sind, laden wir schon heute ein zu der besonderen Benefizveranstaltung mit HEIDI SAND am 22. Juni 2022. Der Veranstaltungsort wird kurzfristig bekanntgegeben, bspw. auf der homepage des Hospiz St. Martin.

Zukunft braucht Ziele

Das Ziel vor Augen – so konnte Heidi Sand, die Extrembergsteigerin und Degerlocherin, mit ihrem ganz individuellen und unkonventionellen Weg eine schwere Krise meistern. Der Gipfel des Mount Everest war ihr Ziel und mit seiner Besteigung auch ihre Krebserkrankung zu besiegen. Heidi Sand wird an diesem Abend ihre ZuhörerInnen mitnehmen auf ihre außergewöhnliche Expedition und sie an ihren Erfahrungen und Erlebnissen teilhaben lassen. Begleitet von eindrucksvollen Bildern wird Heidi Sand aus ihrem ersten Buch – „Auf dem Gipfel gibt's keinen Cappuccino“ – lesen und zeigen, wie Unglaubliches möglich wurde, welche Kraft von Zielen ausgehen kann und welche Erfahrungen Grenzen bieten.



Die umfangreiche Arbeit des Hospizes und das vielfältige Angebot wird zum Teil über die Kranken- und Pflegekassen oder andere Zuschussgeber finanziert oder gar nicht. Die steigende Nachfrage nach den Leistungen des Hospizes, neue Angebote wie das TrauerZentrum müssen gestemmt werden und in Gebäuderenovierung, Ausstattung und Weiterbildung investiert werden. Gleichzeitig ist im vergangenen Jahr das Spendenaufkommen um rd. ein Viertel gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Sie können uns helfen durch:

- **einmalige, dauerhafte oder anlassbezogene Spende** - z.B. bei Geburtstagen, Jubiläen, Trauerfällen ...
- **Patenschaften** - z.B. für Trauergruppen, Blumenzauber, Bildungspatenschaften
- **Projekte** - z. B. TrauerZentrum
- **Zustiftungen** - zur dauerhaften Absicherung unserer Arbeit
- **testamentarische Berücksichtigung**

Gerne veranstalten wir mit Ihnen auch eine gemeinsame Aktion.

Kommen Sie einfach auf uns zu: sabine.novak@vzs.drs.de oder Tel.: 0163 471 62 72

Das Spendenkonto ist LIGA Bank Stuttgart – IBAN: DE08 7509 0300 0000 5005 00

Bitte geben Sie bei einer Überweisung Ihre Anschrift an.

Herausgeber: Katholische Hospizstiftung Stuttgart, Pfarrer Werner Laub V.i.S.d.P.

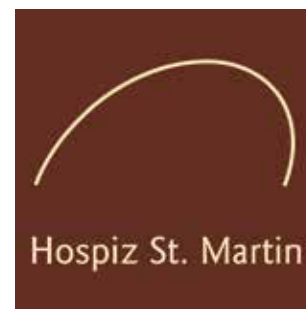
Fotos: Fotofabrik-Stuttgart, privat - Layout: Reinhard Dix

Redaktion: Dr. Margit Gratz, Sabine Novak - Hospiz St. Martin, Jahnstr. 44-46, 70597 Stuttgart



Katholische Hospizstiftung Stuttgart
Hospiz St. Martin

Newsletter 2 / 2022



Leben neu lernen

„Krisen sind Angebote des Lebens, sich zu wandeln“ – so Luise Rinser. An Krisen mangelt es uns Menschen in diesem Lande derzeit nicht. Erst die Klimakrise, dann die Corona-Pandemie und jetzt auch noch der Ukraine-Krieg. Alles Krisen, deren Ausmaß und Konsequenzen bisher unvorstellbar waren. Distanz wahren – war die Herausforderung in Pandemiezeiten geworden. Feste und andere Events nicht mehr durchführen zu dürfen, hat viele Menschen sehr getroffen. Aber Menschen in existentiellen Lebenssituationen nicht nahe sein zu dürfen – wie nur kann damit umgegangen werden?

Nun ist Sparen – plötzlich – zu einer neuen Lebensaufgabe geworden – sei es Gas, Energie, Mehl, Speiseöl und noch viel mehr. Wie wird und kann die verwöhnte Konsumgesellschaft damit umgehen? Das Leben muss neu gelernt werden. Darin liegt eine große Chance – sie gilt es zu nutzen.

Auch das Hospiz ist von diesen Krisen betroffen in unterschiedlichster Weise. Aber nicht nur diese Krisen muss das Hospiz meistern: der allseits beklagte Pflegenotstand macht auch vor dem Hospiz nicht Halt. Pflegekräfte für den Dienst im Hospiz zu gewinnen, ist zu einer besonderen Herausforderung geworden. Die Konkurrenz ist groß, das Hospiz klein – auch darin liegt eine Chance, das müssen wir als Hospiz zeigen und nach neuen Wegen suchen.

Die verständliche Zurückhaltung, Geld auszugeben in Zeiten hoher Inflation und großer Unsicherheiten, führt dazu, dass auch Zuwendungen an die Stiftung zurückgehen und die Mittel der Stiftung zur Finanzierung des Hospizes – dieses so wichtigen Dienstes – knapper werden. Neue Möglichkeiten der Förderung zu finden und neue ZuwendungsgeberInnen zu überzeugen, sich für das Hospiz zu engagieren, ist ein großer, aber lebensnotwendiger Kraftakt.

Dass „Leben neu gelernt“ werden muss und kann, erleben wir gerade im Hospiz täglich. Menschen mit niederschmetternden Krankheitsdiagnosen und nur noch kurzer Lebenserwartung zeigen uns das. Trauernde, die ihren liebsten Menschen verloren haben und plötzlich alleine dastehen, müssen lernen, auch alleine wieder gut, aber anders zu leben.



Die Worte Luise Rinser`s gehen noch weiter: „Man braucht noch gar nicht zu wissen, was neu werden soll. Man muss nur bereit und zuversichtlich sein“.

Wir als Hospizstiftung und Hospiz St. Martin sind bereit und von der Zuversicht getragen, dass das Leben auch in schwierigen Situationen weitergeht. Wir werden auch in Zukunft alles daransetzen, den Menschen, die unsere Hilfe und Stütze brauchen, das Möglichste zu bieten und dafür täglich neu zu lernen.

Sabine Novak
Geschäftsführerin Katholische Hospizstiftung Stuttgart

Die Vielfalt des Ehrenamtes Veranstaltung am 17. September 2022

Am Samstag, 17. September 2022, findet von 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr am Hospiz St. Martin eine besondere und von der Hospizstiftung geförderte Veranstaltung statt. An verschiedenen Ständen haben Interessierte erstmals die Möglichkeit, sich über die verschiedenen Ehrenämter direkt und „aus erster Hand“ zu informieren und dabei auch das Hospiz näher kennenzulernen. Das Besondere an dieser Veranstaltung mit Infomarkt- oder Messe-Charakter wird sein, dass insbesondere aktive Ehrenamtliche ihre Dienste selbst vorstellen werden. Gemeinsam mit hauptamtlichen MitarbeiterInnen der einzelnen Fachbereiche werden sie auch für Gespräche und Informationen zur Verfügung stehen. Ein abwechslungsreiches und buntes Programm rundet die Veranstaltung ab.



An diesem Nachmittag lässt sich auch erfahren, dass ein Hospiz nicht der dunkle Ort ist, an dem Leid und Weinen vorherrschen, sondern ein Ort, an dem es auch um Leben und Lachen geht und das neben Trauer, Tod und Sterben auch seinen berechtigten Platz hat.

Wofür das Herz auch schlagen mag, ob

- mit Kochkünsten für kulinarische Köstlichkeiten gesorgt wird
- mit Ruhe und Achtsamkeit Menschen am Lebensende Zeit geschenkt und sie begleitet werden
- Trauernde behutsam auf ihrem Weg, wieder zu neuer Lebensfreude zu finden, unterstützt werden
- kleine und junge Menschen in ihrem Leid und Schmerz durch Abschied und Verlust wahrzunehmen, an die Hand zu nehmen und ihnen Halt und Orientierung zu geben
- das handwerkliche Geschick eingesetzt wird
- oder der grüne Daumen für bunte Blumenpracht sorgt
- oder, oder



Das Hospiz sucht dringend nach helfenden Händen und guten Geistern.

Das Ehrenamt im Hospiz St. Martin

Die tägliche engagierte und professionelle Arbeit und Sorge der hauptamtlichen MitarbeiterInnen sind ein wichtiges Fundament des Hospizes St. Martin. Ergänzt wird diese Basis durch das ehrenamtliche Engagement einer Vielzahl dem Hospiz zugewandter Menschen. Ohne sie wäre ein Hospiz nicht tragfähig: rd. 100 Ehrenamtliche stehen rund 40 hauptamtlichen MitarbeiterInnen gegenüber.

Dieser Newsletter hat das ehrenamtliche Engagement im Blick, denn – leider – stellen sich auch hier immer mehr Nachwuchssorgen ein.

Feier der Beauftragung

Jedes Jahr interessieren sich Menschen für eine ehrenamtliche Aufgabe im Hospiz St. Martin. Mit jeder/jedem Einzelnen führen die hauptamtlichen Bereichsleitungen zunächst ein Gespräch. Sie klären auf, informieren wie die Aufgabe konkret aussieht, welche Anforderungen und welche Vorstellungen seitens des Hospizes für einen solchen Dienst bestehen. Und sie haben ein offenes Ohr und eine große Bereitschaft für die Fragen, Gedanken und Beweggründe der Menschen, die kommen. Die beidseitigen Erwartungen und Einschätzungen gemeinsam anzuschauen, ist der erste und wichtigste Schritt für einen Weg in das besondere Ehrenamt.



Reift der Entschluss, in den Dienst des Hospizes einzusteigen, dann erfolgt eine Qualifizierung für die jeweilige ehrenamtliche Aufgabe. Die Dauer der Qualifizierungsmaßnahme ist sehr unterschiedlich und abhängig vom entsprechenden Dienst.

Nach der erfolgten Qualifizierung und der endgültigen Entscheidung des/der potentiellen Interessenten/Interessentin und des Hauptamtes erfolgt die Beauftragung als Ehrenamtliche/r für den Dienst im Hospiz St. Martin.

Diese Beauftragung ist immer mit einem besonderen und feierlichen Akt verbunden. Vor der „Corona-Zeit“ fand diese Beauftragung immer an einem Abend im November/Dezember in der Kirche Mariä Himmelfahrt statt. Corona hat in den letzten beiden Jahren diese besondere Veranstaltung leider verhindert. Erstmals wurde in diesem Jahr aus den bekannten Gründen ein neues Format gewählt und der feierliche Akt als wichtiger Part in den Rahmen eines kleinen Sommerfestes für das Haupt- und Ehrenamt im Waldheim Degerloch eingebunden. Die Freude war groß, in einer kleinen Feierstunde 12 neue Ehrenamtliche offiziell in ihren Dienst aufnehmen zu können:



- 6 Ehrenamtliche für die Ambulante Lebens- und Sterbebegleitung
- 3 Ehrenamtliche für die Trauerbegleitung
- 2 Ehrenamtliche für den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst
- 1 Ehrenamtliche für den Alltagsdienst

Musikalisch wurde die Feier umrahmt von dem Violoncello- und Gitarre-Duo Johanna Busch und Salvatore Panunzio. Zu Beginn erklang aus einer Vielzahl fröhlicher Herzen der Kanon „Der Himmel geht über allen auf“. Im Mittelpunkt der Feier stand die Überreichung einer kleinen Schale, die symbolhaft für das Tun und Wirken der Ehrenamtlichen steht. Aber nicht nur für ihr Tun, sondern auch – ganz nach den Worten von Bernhard Clairvaux – für die Achtsamkeit und Fürsorge auch mit sich selbst. Denn nur aus einer gefüllten Schale ist ein Geben möglich. Der weitere Kanon „wo zwei oder drei ...“ und ein von irischen Segensgebeten inspirierter Segen rundeten die Feierlichkeiten ab.

Stimmen aus dem Kreis der neuen Ehrenamtlichen

Ursula Bauer

neue ehrenamtliche Lebens- und Sterbebegleiterin

Ich habe mich für dieses Ehrenamt entschieden, weil ich in meinem eigenen Leben erfahren habe, wie wichtig es ist, in existenziellen Situationen Menschen an der Seite zu haben, die für mich da sind. Für mich bedeutet das, in jeder Begleitung wahrzunehmen, was ist und gerade Raum braucht. Das Leben eben, das so individuell, wie es ist, in jeder Begegnung seine eigenen Facetten zeigt. Reden, Zuhören, Schweigen, einen letzten Eisbecher im Eiscafé genießen, eine Opernarie übersetzen, betrauern, was nicht mehr sein wird, Fragen nachgehen, einer Lebensgeschichte lauschen.....

Dass Menschen mich daran teilhaben lassen, ist für mich in manchen Momenten durchaus herausfordernd aber letztendlich immer wieder ein großes Geschenk.



Stefanie Bisanz

neue ehrenamtliche Trauerbegleiterin

Als Selbstbetroffene habe ich die Trauergruppe „Jung verwitwet mit Kindern leben“ als Ort erlebt, der mich in der größten Umbruchsituation meines Lebens sehr stabilisiert hat. Dafür bin ich zutiefst dankbar und möchte nun in meinem Ehrenamt etwas zurückgeben. Die Gruppe hat mir einmal im Monat Raum geboten, im Kreise von anderen Eltern zu trauern, zu lachen und Schritte in den neuen Lebensabschnitt mutig zu gehen. Ich wünsche mir, dass ich mit offenem Ohr und Herz den trauernden Eltern Hilfestellung und ein unterstützendes Gegenüber sein kann.



Silke Siebert

neue ehrenamtliche Trauerbegleiterin

Ich engagiere mich ehrenamtlich als Trauerbegleiterin, da ich diese Aufgabe als sinnstiftend empfinde. Nach dem Tod meiner Mutter und kurz danach meines Ehemannes habe ich mit meiner Familie Trost und Begleitung im Hospiz St. Martin gefunden. Wir sind über die vielen liebevollen Gespräche und Gruppenabende mit Impulsen zur persönlichen Trauerarbeit aus der Krise gewachsen zu einer neuen Familie, der es gut geht. Dafür bin ich sehr dankbar und möchte diese Chance auch anderen Trauernden zuteilwerden lassen, die in ähnlicher Situation kommen und mit dem Gefühl, den Boden unter den Füßen zu verlieren.



Das TrauerZentrum entsteht

Die Arbeiten für das neue – dem Hospiz St. Martin angegliederten – TrauerZentrum gehen weiter zügig voran. Aktuell läuft der Umbau des alten Pfarrhauses der Kirche Mariä Himmelfahrt in Degerloch. Die Entkernung ist weitgehend abgeschlossen, neue Wände sind eingezogen. Die Materialien für Innen und Außen, Boden, Farbe usw. sind ausgewählt. All diese Schritte werden in einem guten Miteinander von Architekt, Kirchengemeinde und Hospiz gegangen.

Die Angebote der bisherigen Trauerbegleitung im Hospiz St. Martin werden sukzessive in das TrauerZentrum überführt. Erste neue Angebote des TrauerZentrums sind bereits vor dem offiziellen Start im Februar 2023 konzipiert und gehen in der zweiten Jahreshälfte 2022 in die Umsetzung. Dazu gehören

- Kunsttherapeutische Freitage
- Schreibwerkstatt für Trauernde
- Naturspaziergang für Menschen in Verlustsituationen
- eine pädagogische Fortbildung „Sterben, Tod und Trauer“ in Bilderbüchern

Für 2023 laufen bereits die Planungen, erstmals einen Qualifizierungslehrgang „Trauernde im Ehrenamt begleiten“ anzubieten.

Hospiz und Hospizstiftung beim Kirchentag

Das Hospiz und die Hospizstiftung haben sich beim Katholischen Kirchentag in Stuttgart beteiligt und hospizliche Themen und die Arbeit des Hospizes in vielfältiger Weise einer breiten Öffentlichkeit sichtbar gemacht.

Segensfeier für Trauernde – In station s, dem Zentrum der Stille, haben der Diakon Thomas Leopold und die beiden Trauerbegleiterinnen **Barbara Hummler-Antoni** und **Sabine Novak** eine Segensfeier für Trauernde angeboten. Mit dem Bild des „Samenkorns“ in Lied und Schrifttext, der sich entwickelnden Knospe in meditativer Bildbetrachtung, besonderen Orgelklängen und einem persönlichen Segen konnten die Trauernden Kraft, Zuspruch und Trost erfahren.

Leibhaftig den Grund erspüren – Was trägt mich in Krise und Trauer?

Beseelte Leib- und Atemübungen

Eine Veranstaltung, die von der ehrenamtlichen Trauerbegleiterin **Stefanie Bisanz** in St. Agnes durchgeführt wurde. Die TeilnehmerInnen der Veranstaltung waren sehr berührt und gestärkt von diesem besonderen Zugang zum Thema Trauer.

Mit dem Titel „Sammele meine Tränen in deinem Krug – du zählst sie“

„Gottesdienst für Pandemiemüde“ – waren am Abend von Christi Himmelfahrt in der Leonhardskirche Menschen eingeladen, ein besonderes Gedenken zu begehen: Rückblick auf Verluste und bedrückende Situationen, als wir unser gewohntes Leben nicht fortsetzen konnten. Dank für all die Menschen, die viel gegeben haben. Und schließlich der Blick voraus in eine neue Normalität, die uns herausfordert. Der Gottesdienst wurde in Zusammenarbeit von Dr. Jörg Bauer (Klinikseelsorge), Ursula Kaiser (Klinikseelsorge), **Anke Keil** (Trauerbegleitung Hospiz St. Martin) und Dr. Johannes Reich (Stadtdekanat) vorbereitet.

„Wenn der Anfang ein Abschied ist“ – unter diesem Motto hatte **Anke Keil**, Trauerbegleiterin am Hospiz St. Martin, Menschen eingeladen zu einem Gesprächskreis für Eltern, die ihr Kind vor, während oder bald nach der Geburt verloren haben.

Unser Kommen und Gehen teilen – Erzählungen vom Lebensanfang und Lebensende

In einer sehr besonderen Veranstaltung wurden durch Vorträge von Cordula Fischer (Leiterin Hebammenschule Heidelberg), Sr. Mag. Dr. Barbara Flad (Theologin, Hausoberin im Krankenhaus St. Vizen, Zams/Tirol) und **Sabine Novak** (Geschäftsführerin der Katholischen Hospizstiftung Stuttgart) Erfahrungen und Erlebnisse an den wichtigsten Stationen im Leben aus den Perspektiven der Geburt und des Sterbens beleuchtet und musikalisch umrahmt vom Organisten Peter Schleicher (St. Elisabeth in Stuttgart). In der von Ulrike Kammerer (Studienleiterin des Evangelischen Bildungszentrums Hospitalhof Stuttgart) moderierten und sich anschließenden Podiumsdiskussion wurden die intensiven Momente und Begegnungen eindrücklich spürbar, die Menschen in der Begleitung an diesen Lebensstationen miteinander teilen und die von den TeilnehmerInnen als großes Geschenk empfunden werden.

Spendenaktionen

Im ersten Halbjahr 2022 konnten sich Stiftung und Hospiz über mehrere Spendenaktionen sehr freuen:

- Im Juni fand die gut besuchte und eindrückliche Benefiz-Lesung mit der Extrembergsteigerin Heidi Sand in der Versöhnungskirche in Stuttgart-Degerloch statt. Der Spendenerlös geht auf den ausdrücklichen Wunsch von Heidi Sand in das neue TrauerZentrum.
- Im Juli hat die Stiftung St. Elisabeth der Kirchengemeinde Stuttgart-West ein wunderbares sommerliches Benefizkonzert mit dem TRI-oh! – der KünstlerInnen Emilie Jaunes - Harfe, Matthias Nassauer – Posaune und Eva Wenniges – Mezzosopran veranstaltet. Der gesamte Spendenerlös kommt dem ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst des Hospizes St. Martin zugute.
- Bereits zum zweiten Mal unterstützt der „Förderverein für soziale Aufgaben“ der Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt den Kinder- und Jugendhospizdienst St. Martin. Mit 5.000 Euro sollen die Angebote für trauernde Kinder und Jugendliche gefördert werden. Für diese Angebote gibt es keine anderen öffentlichen Förderungen und die Angebote müssen über Spenden finanziert werden. Die Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt hat die Möglichkeit, mit den Mitteln des Fördervereins soziale Projekte u.a. in Degerloch zu unterstützen. Die Unterstützung des Hospizes St. Martin gehört zu den satzungsgemäßen Aufgaben des Vereins.



Sehr erfreulich ist auch, dass das spendenfinanzierte Projekt der Renovierung der kleinen Kapelle im Hospiz St. Martin in die Umsetzung geht. Das aktuelle Zeitgeschehen hat auch hier mit Liefer- und Handwerkerengpässen und Kostensteigerungen einen Einfluss, doch die Zuversicht, die Fertigstellung bis zum geplanten Termin Mitte November zu schaffen, bleibt weiter bestehen. Rund zwei Drittel der Kostenschätzung können über Spenden finanziert werden. Für das verbleibende Drittel freuen sich Hospiz und Stiftung über weitere FörderInnen.

Die umfangreiche Arbeit des Hospizes und das vielfältige Angebot wird zum Teil über die Kranken- und Pflegekassen oder andere Zuschussgeber finanziert oder gar nicht. Die steigende Nachfrage nach den Leistungen des Hospizes, neue Angebote wie das TrauerZentrum müssen gestemmt werden und in Gebäuderenovierung, Ausstattung und Weiterbildung investiert werden. Gleichzeitig ist im vergangenen Jahr das Spendenaufkommen um rd. ein Viertel gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Sie können uns helfen durch:

- **einmalige, dauerhafte oder anlassbezogene Spende** - z.B. bei Geburtstagen, Jubiläen, Trauerfällen ...
- **Patenschaften** - z.B. für Trauergruppen, Blumenzauber, Bildungspatenschaften
- **Projekte** - z. B. TrauerZentrum
- **Zustiftungen** - zur dauerhaften Absicherung unserer Arbeit
- **testamentarische Berücksichtigung**

Gerne veranstalten wir mit Ihnen auch eine gemeinsame Aktion.

Kommen Sie einfach auf uns zu: sabine.novak@vzs.drs.de oder Tel.: 0163 471 62 72

Das Spendenkonto ist LIGA Bank Stuttgart – IBAN: DE08 7509 0300 0000 5005 00

Bitte geben Sie bei einer Überweisung Ihre Anschrift an.

Herausgeber: Katholische Hospizstiftung Stuttgart, Pfarrer Werner Laub V.i.S.d.P.

Fotos: Fotofabrik-Stuttgart, privat - Layout: Reinhard Dix

Redaktion: Sabine Novak - Hospiz St. Martin, Jahnstr. 44-46, 70597 Stuttgart



Katholische Hospizstiftung Stuttgart
Hospiz St. Martin

Newsletter 3 / 2022



Ein schnelllebiges Jahr geht zu Ende. Welch ein Wort in einem Hospiz. Die einen kommen zu uns, um bei uns ihre letzte Lebensphase zu verbringen. Sie wollen ihr Leben nicht schnell, sondern erfüllt und möglichst symptomfrei leben und innerlich zur Ruhe kommen angesichts des Weges, den sie zu gehen haben. Andere erhalten für einige Stunden Begleitung und Beratung. Dabei treten sie wenigstens für kurze Zeit aus ihrem Alltag heraus und finden eine Art Ruhe, die sie für die nächsten Lebensschritte stärkt.

Andere wiederum arbeiten ehren- oder hauptamtlich im Hospiz und stehen vor der Aufgabe, in den schnelllebigen Alltag immer wieder Momente der Ruhe zu integrieren und die Konzentration auf das Wesentliche zu bewahren.

Welch eine Aufgabe für alle, derartige Momente zu finden. Wie oft bleibt es ein unverfügbares Geschenk?



Der 14-zackige Stern in der Grotte der Geburtskirche Bethlehem.



Es »beruhigt« mich, dass uns allen das bevorstehende Geburtsfest Jesu mit seiner Botschaft »fürchte dich nicht« verlässlich das Geschenk der Ruhe zuteilwerden lässt. Deshalb lese ich die Geburtsgeschichte auch als eine Hoffnungsgeschichte, die sich fortführt in der Zusage »Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid! Ich will euch Ruhe schenken«.

Ihnen allen wünsche ich ein Weihnachtsfest mit diesem Momentum der Ruhe in einem positiven, erfüllenden Sinne, das in welcher Lebenslage auch immer, dabei hilft, eine neue Perspektive zu entdecken und den Weg weiter zu gehen!

Dr. Margit Gratz
Gesamtleitung Hospiz St. Martin

Beratungsangebot zu Vorsorge

Das Hospiz St. Martin bietet mit Frau Eva Kramer-Well als Ansprechpartnerin auch Beratung zu Vorsorgepapieren anhand der Christlichen Patientenverfügung und anhand der Papiere der Esslinger Initiative e.V. an.

Mit der zum 1.1.2023 in Kraft tretenden Reform des Betreuungsrechts bekommt die Vorsorgeberatung ein neues Gewicht. Ein Teil der Änderungen ist die Einführung eines gegenseitigen Vertretungsrechts von Ehegatten in einer Notfallsituation im Bereich der Gesundheitsvorsorge. Das neue Recht umfasst Untersuchungen, Heilbehandlungen, ärztliche Eingriffe und freiheitsentziehende Maßnahmen wie z.B. Bettgitter, Gurte, Beruhigungsmittel. Diese Gesundheitsvorsorge ist auch in Vollmachten enthalten. Andere wichtige Inhalte gibt es aber nur in Vollmachten (Vorsorge- oder Generalvollmacht), wie Aufenthalts- und Wohnungsangelegenheiten, Vertretung bei Behörden, Vermögensvorsorge und Finanzen, Post- und Fernmeldeangelegenheiten, digitale Dateien, Vertretung vor Gericht u.ä..

Was sollte wie und wo geregelt werden?

Frau Eva Kramer-Well, Koordinatorin Ambulante Lebens- und Sterbebegleitung, steht für Beratungen gerne zur Verfügung: Eva.Kramer-Well@hospiz-st-martin.de, Tel.: 0711 652907- 39.

Vielfalt im Ehrenamt – Beauftragung und neuer Kursbeginn



Mitte September hat die Stiftung für das Hospiz die Veranstaltung »Vielfalt im Ehrenamt« durchgeführt und unter Mitwirkung tätiger Ehrenamtlicher über die verschiedenen Möglichkeiten, sich im Hospiz einzubringen, informiert. Die Resonanz war erfreulich, fast 50 Menschen waren gekommen und konnten über die Impulse aus den einzelnen Fachbereichen einen ersten Einblick und ein Gefühl für die verschiedenen ehrenamtlichen Aufgaben gewinnen. Alle

BesucherInnen waren von der herzlichen und offenen Atmosphäre und der Kompetenz und Zugewandtheit der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sehr beeindruckt.

Ende November ist es wieder so weit, dass 12 Menschen in einem feierlichen Festakt in der Versöhnungskirche in Degerloch offiziell für ihren ehrenamtlichen Dienst beauftragt werden. Sie alle haben sich in einem intensiven Vorbereitungskurs auf ihr jeweiliges künftiges Ehrenamt vorbereitet: als BegleiterInnen im ambulanten Hospiz für Erwachsene oder Kinder und Jugendliche, oder als ehrenamtliche MitarbeiterInnen rund um die Mahlzeiten der kranken Gäste im stationären Hospiz. Sie alle blicken auf ein intensives ¾-Jahr der Schulung zurück, in dem es um viele Themen rund um Abschied, Sterben, Tod und Trauer ging.

Auch im neuen Jahr 2023 bietet das Hospiz wieder Kurse an: Im Februar beginnt ein Qualifizierungskurs für ehrenamtliche TrauerbegleiterInnen und im März ein neuer Vorbereitungskurs für ehrenamtliche BegleiterInnen im ambulanten Hospiz und MitarbeiterInnen für den Alltagsdienst im stationären Hospiz.

Wir freuen uns auf neue Menschen, die sich Zeit nehmen und den Wunsch haben, sich auf einen besonderen Dienst einzulassen. Nehmen Sie gerne Kontakt mit dem Hospiz St. Martin auf (hospiz@hospiz-st-martin.de oder Tel.: 65 29 07-0).

Kapelle erstrahlt in neuem Glanz

Die Renovierung der kleinen Kapelle im Hospiz St. Martin konnte unter der Regie des Esslinger Künstlers Bernhard Huber planmäßig abgeschlossen werden. Insbesondere die Maler- und Elektroarbeiten konnten durchgeführt werden wie auch die aufwendige Erneuerung der Leisten in den Wandflächen.

Der zweite Schritt, die Neumöblierung, musste auf das kommende Jahr verschoben werden. Die geplante Einweihungsfeier wird dann stattfinden. Die Stiftung dankt allen SpenderInnen von Herzen, die mit ihren Zuwendungen die Renovierung möglich gemacht haben.

Verstärkung im ambulanten Hospiz für Kinder und Jugendliche



Das ambulante Hospiz für Kinder und Jugendliche hat Verstärkung bekommen. Stefanie Schlosser, 43 Jahre alt, verheiratet und mit 2 Kindern im Alter von 11 und 8 Jahren hat im Oktober in diesem Fachbereich im Hospiz begonnen. Stefanie Schlosser ist ausgebildete Physiotherapeutin und Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen und ist durch entsprechende Weiterbildungen im Qualitätsmanagement qualifiziert. Sie hat lange Zeit in der Klinik, dort auch in der Onkologie und auf Palliativstation gearbeitet. So ist sie in Berührung mit dem Thema Sterben und Hospiz gekommen und hat „für sich

bemerkt, wie wertvoll die Aufgabe ist, Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleiten zu dürfen.“

Aus dieser Erfahrung ist ihr Wunsch entstanden, im Hospizdienst zu arbeiten. Mit ihrer besonderen Kompetenz ist Stefanie Schlosser als Koordinatorin eine Bereicherung für das ambulante Hospiz für Kinder und Jugendliche. Stefanie Schlosser freut sich sehr auf ihre Aufgabe und die Begegnungen mit den Menschen, die sie begleiten darf, und die KollegInnen und Ehrenamtlichen des Hospizes.

Tod und Trauer nicht aus dem Weg gehen

Das Hospiz freut sich sehr, mit Mia Jenning seit Mitte September eine junge Praktikantin im Haus zu haben, die in verschiedenen Bereichen unterstützt und schwerpunktmäßig im Kinder- und Jugendhospiz ihre ersten Erfahrungen mit den Themen Tod und Trauer sammelt. Mia Jenning ist 23 Jahre alt und studiert Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule in Ludwigsburg im fünften Semester.

Dass junge Menschen bereit sind, sich mit den gesellschaftlich eher verdrängten Themen Sterben, Tod und Trauer auseinanderzusetzen, ist sehr besonders. Mia Jenning hat sich bewusst für ihren Praxiseinsatz für das Hospiz beworben: „Der Tod begegnet uns überall, seien es An- und Zugehörige, Haustiere oder weitere Begegnungen im Alltag. Mein Ziel innerhalb dieses Praktikums ist es, mit Kindern und Jugendlichen, mit Erwachsenen und BegleiterInnen und den Ehrenamtlichen genau über diese Themen zu sprechen und zu schauen, was machen die Themen Sterben, Tod und Trauer mit ihnen und was hilft ihnen, um besser damit umzugehen. Es fällt Menschen oft schwer, ihre eigenen Ressourcen zu erkennen, insbesondere wenn es auf schwere Zeiten zugeht. Im Hospiz durfte ich bisher lernen, dass jede Trauer so sein darf, wie sie ist. Kinder trauern ganz unterschiedlich und haben eine ausgeprägte Phantasie. Mir hilft das, um mit ihnen über den Tod, das Sterben und die Trauer zu sprechen. Der Tod ist ein Thema, was uns alle betrifft und vor allem im Hospiz gibt es Menschen, die einen auffangen, begleiten und die nötige Fachkompetenz mitbringen. Hier fühle ich mich insbesondere als Praktikantin sehr gut aufgehoben und begleitet.“

Kinder gestalten Trauervielfalt



Ein Stein steht symbolisch für das Schwere, Unbewegliche und Feste, die Feder für das Leichte, Luftige und Weiche.

Seit fast 10 Jahren lädt der Kinder- und Jugendhospizdienst St. Martin zu sogenannten „Stein- und Federtagen“ ein, an denen sich Abschied nehmende und trauernde Kinder zwischen 6 und 12 Jahren treffen, um gemeinsam dem Schweren und Leichten in der Trauer zu begegnen, sich darüber auszutauschen und zu erfahren, nicht alleine zu sein. In allen Familien ist entweder ein Familienmitglied schwer erkrankt oder verstorben.

Am 22. Oktober fand der letzte „Stein- und Federtag“ in diesem Jahr statt. Dieses Mal wurde er in Kooperation mit dem Lindenmuseum Stuttgart und ars narrandi, einem Verein, der sich der Erhaltung und Verbreitung des mündlichen Erzählens widmet, durchgeführt.

Der von Barbara Hummler-Antoni und Romy Rinder-Beisenwenger konzipierte Tag stand unter dem Motto: „Abschied ist gelb, rot und blau“ -
.. Kinder gestalten Trauervielfalt“



Das künstlerische und phantasievolle Tun der Kinder - alle durften zum Thema eine eigene Leinwand gestalten - wurde begleitet von anregenden Geschichten, vorgetragen von Tanja Mahn-Berta. Sie ist eine Erzählkünstlerin bei ars narrandi, die mit ihrer Weise des kunstvollen, freien Erzählens die Kinder, als auch alle Ehrenamtlichen in ihren Bann zog.

Die Leinwandarbeiten wurden vom 02. - 06.11. gemeinsam mit anderen Kunstwerken im Lindenmuseum Stuttgart ausgestellt. Bildbegleitende Texte im Wortlaut der Kinder zeigen die inneren, berührenden Auseinandersetzungen mit den individuellen Verlusterfahrungen. Der Einladung zur Vernissage der Ausstellung folgten über 100 BesucherInnen.

In einer besonderen spontanen Aktion, zu der der sonnige Oktobertag geradezu einlud am Stein- und Federtag, gestalteten die Kinder am Ende mit selbst gesammelten Blättern ein großes Herz mit rotem Rahmen auf der Wiese hinter dem Hospiz. Am Ende stellten sie eine Kerze in die Mitte, um an all die zu denken, die nicht mehr auf der Erde, aber in den Herzen der Trauernden sind.



Aktion der Firmlinge von St. Konrad



Eine besondere Gruppenstunde erlebten die Firmlinge von St. Konrad in Stuttgart mit Barbara Hummler-Antoni, Kunsttherapeutin und Trauerbegleiterin des Hospiz St. Martin. Sehr eindrücklich berichtete sie über die Arbeit des Kinder- und Jugendhospizdienstes. Was erleben Kinder und Jugendliche, die ein schwer krankes Geschwisterkind haben oder wenn ein Elternteil verstirbt. Wie meistern sie die belastenden Situationen in der Familie, wie gehen sie mit Sterben und Tod um, wer kümmert sich um sie, was bedeutet der erfahrene Verlust für sie? Mit diesen Themen und Fragen gab Barbara Hummler-Antoni den Jugendlichen einen Einblick in eine Lebenswelt, mit der sie bis dahin noch keine Berührung hatten.

Sehr berührt von diesen Eindrücken haben sich die Firmlinge zu einer Spendenaktion entschlossen. Sie haben fleißig Kuchen gebacken und im Gottesdienst ihr Anliegen vorgestellt und zu Spenden aufgerufen. Nach dem Gottesdienst haben sie vor der Kirche ihre Kuchen angeboten und die Gemeinde hat kräftig gespendet. Stellvertretend für die Firmlinge haben die beiden

Firmlinge Ferdinand und

Lorenzo die Spende Anfang November im Hospiz übergeben. Lorenzo hat sich für die Aktion engagiert, weil „Kinder hilfloser als Erwachsene sind und der Kinder- und Jugendhospizdienst Kinder mit gleichen Erfahrungen zusammenbringt“, Fery „macht es sehr betroffen, wenn Kinder so früh mit Sterben und Tod zu tun haben“.

Hospiz und Stiftung freuen sich sehr über dieses besondere Engagement der Firmlinge und danken den Firmlingen sehr! Die Spende wird für den Kinder- und Jugendhospizdienst eingesetzt.



Herzenskinderinitiative - Die letzte Spende



Fritz Wolter gründete 2007 in Erinnerung an seine Frau Margit, die einem schweren Krebsleiden erlag, die Herzenskinder- Initiative e.V. mit der er „den Schwächsten in unserer Gesellschaft Hilfe zukommen lassen wollte, den Kindern“. Mit dieser Initiative würdigte er die besondere Hingabe seiner Frau für Kinder, die ihr immer besonders am Herzen lagen. Der Verein hat in den

Jahren viele Familien und Projekte, so auch den Kinder- und Jugendhospizdienst, unterstützt. Die Mittel des Vereins sind jetzt ausgeschöpft und der Verein wird aufgelöst werden. Die letzte Spende ist an die Stiftung für den Kinder- und Jugendhospizdienst gegangen zur besonderen Unterstützung einer Familie. Die Familie mit einem lebensverkürzt erkrankten Kind wird seit Jahren vom Kinder- und Jugendhospizdienst begleitet. Mittlerweile gibt es drei Geschwisterkinder. Eines davon leidet besonders unter der belastenden Situation. Das Mädchen, 9 Jahre alt, ist sehr introvertiert, scheu und hat wenig Selbstvertrauen. Mit einer tiergestützten Therapie, insbesondere mit Pferd und Hund, soll ihr geholfen werden, Selbstvertrauen aufzubauen und Zutrauen zu anderen Menschen zu fassen. Bereits die ersten Therapiestunden zeigen eine gute Wirkung. Das Hospiz dankt Fritz Wolter und seiner Initiative von Herzen für das außergewöhnliche Engagement und seine Unterstützung.



Kleine Seelentröster

Vor 5 Jahren kam Frau Fryday auf die Idee, mit kleinen, selbst genähten Puppen, Trost für Kinder und Jugendliche zu spenden. Die Herstellung der Puppen hat sie als Projekt mit SchülerInnen der Internationalen Schule Degerloch begonnen. Mittlerweile im Ruhestand, näht Frau Fryday weiter. Und sie hat auch eine Lehrerin gefunden, die diese Idee übernommen hat und als Projekt wieder einführen will. Auch sie näht privat schon jetzt für den Kinderhospizdienst!

Die kleinen Puppen sind eine wunderbare Unterstützung für die vom Kinder- und Jugendhospizdienst betreuten Kinder und Familien. Die bunten, weichen und anschmiegsamen Puppen mit kleiner eingenähter Tasche machen Freude, sind treue Begleiter, die Tränen auffangen und gleichzeitig auch ein Lächeln hervorzaubern können. Auch Erwachsene schätzen sie als kleine Seelentröster.

Gegen eine Spende (Mindestbetrag 5.—Euro) sind die Puppen erhältlich im Sekretariat des Hospizes St. Martin, Jahnstrasse 40-44, 70597 Stuttgart-Degerloch oder Bestellung über sabine.novak@vzs.drs.de.

Degerlocher Unternehmen unterstützt



Die Hospizstiftung und das Hospiz freuen sich sehr über eine besondere Zuwendung aus dem örtlichen – Degerlocher – Umfeld. Patrick Giese, Inhaber und Geschäftsführer der Giese GmbH aus Degerloch, spezialisiert auf Komplettsanierung, und Carmen Giese, kaufmännische Leiterin und Prokuristin, haben sich entschieden, dieses Jahr anstelle von Kundengeschenken dem Degerlocher Hospiz St. Martin eine Spende von 3000,00 € zukommen zu lassen. „Dieser Beitrag soll Menschen in schwierigen Situationen unterstützen und ist auch ein Dank an das Hospiz für dessen besonderes Engagement.“

Die umfangreiche Arbeit des Hospizes und das vielfältige Angebot wird zum Teil über die Kranken- und Pflegekassen oder andere Zuschussgeber finanziert oder gar nicht. Auch das Hospiz und die Hospizstiftung sind von den aktuellen Entwicklungen in diesem Jahr – Energiekrise, Ukraine-Krieg, hohe Inflation – stark betroffen. Auf der einen Seite steigen die Kosten und auf der anderen Seite ist das Spendenaufkommen stark zurückgegangen.

Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Sie können uns helfen durch:

- einmalige, dauerhafte oder anlassbezogene Spende - z.B. bei Geburtstagen, Jubiläen, Trauerfällen ...
- Patenschaften - z.B. für Trauergruppen, Blumenzauber, Bildungspatenschaften
- Projekte - z. B. TrauerZentrum
- Zustiftungen - zur dauerhaften Absicherung unserer Arbeit
- testamentarische Berücksichtigung

Gerne veranstalten wir mit Ihnen auch eine gemeinsame Aktion oder berichten über Ihre Spendeninitiative in unserem Newsletter.

Kommen Sie einfach auf uns zu: sabine.novak@vzs.drs.de oder Tel.: 0163 471 62 72

Das Spendenkonto ist LIGA Bank Stuttgart – IBAN: DE08 7509 0300 0000 5005 00

Bitte geben Sie bei einer Überweisung Ihre Anschrift an.

Herausgeber: Katholische Hospizstiftung Stuttgart, Pfarrer Werner Laub V.i.S.d.P.

Fotos: Fotofabrik-Stuttgart, Heike Steiner, Pfarrer Werner Laub, privat - Layout: Reinhard Dix

Redaktion: Sabine Novak - Hospiz St. Martin, Jahnstr. 44-46, 70597 Stuttgart